

Qualitäts-Standards für Mikro-Klimaschutz-Projekte

Mitte November wurde das weltweit erste Projekt unter dem Clean Development Mechanism (CDM) registriert. Mit dem CDM finanzieren industrialisierte Länder Klimaschutz-Projekte in Entwicklungsländern und können die damit eingesparten Treibhausgase ihrem eigenen Reduktionsziel anrechnen. Auf diesem Handelsmechanismus beruht auch die Dienstleistung der Organisation Myclimate: Unternehmen oder Privatpersonen können klimawirksame Emissionen, welche beispielsweise bei Flugreisen oder Autofahrten entstehen, mit der Beteiligung an einem Klimaschutz-Projekt kompensieren.



Myclimate unterstützt vor allem Mikro-Klimaschutz-Projekte, welche weniger als 10 000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen. Diese Projekte können aus Sicht der nachhaltigen Entwicklung im Gastland viel Sinn machen; eine Registrierung unter dem CDM kommt aus Kostengründen jedoch nicht in Frage (im ausführlichen Artikel unter www.umweltfocus.ch findet sich eine detailliertere Analyse). Nicht jede Aktivität im Bereich der erneuerbaren Energien ist auch ein wahrhaft additionelles und nach wissenschaftlich korrekten Methoden berechnetes Klimaschutz-Projekt. Dieser Artikel zeigt auf, wie die Qualität von Mikro-Klimaschutz-Projekten ausserhalb des CDM gesichert werden kann. ► Grundsatz 1 – CDM-Richtlinien

Renat Heuberger

Geschäftsleiter der Organisation Myclimate (vgl. www.myclimate.org) in Zürich, E-Mail: renat.heuberger@myclimate.org

Felicity Thomas

Senior Consultant, 500 PPM GmbH in Karlsruhe (vgl. www.500ppm.com), E-Mail: fthomas@500ppm.com

für Mikro-Projekte verwenden: Im Project Design Document (PDD) sind die Grundlagen für jedes CDM-Projekt enthalten. Kernstück des PDD ist die *Baseline Study*. Der Projektentwickler muss dabei berechnen, wie hoch die Treibhausgas-Emissionen ohne seine Projektaktivität, also in einem Business-as-usual-Szenario, wären. Anschliessend muss er zeigen, wie hoch die Emissionen durch den Bau seiner Projektaktivität wären. Die Differenz der beiden Szenarien ergibt die anrechenbare Emissionsreduktion. Myclimate verwendet das CDM-PDD auch für Mikro-Klimaschutz-Projekte. Damit ist die Kompatibilität mit den international gültigen Richtlinien gewährleistet. Da die Mikro-Projekte auch unter die Kategorie der so genannten Small-Scale-CDM-Projekte fallen, können vereinfachte Berechnungsmethodologien angewandt werden.

► Grundsatz 2 – Die Anforderungen des «Gold-Standard» für Mikro-Projekte übernehmen: Umwelt- und Entwicklungsexperten haben den «Gold-Standard» (GS) entwickelt, der sicherstellen soll, dass die CDM-Projekte sowohl klima- als auch entwicklungspolitisch sinnvoll sind. Diese Anforderungen sollen auch für Mikro-Klimaschutz-Projekte gelten.

Projektkategorien: Nur Projekte im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind wählbar, da diese gemäss den Autoren des GS ein geringes Umweltrisikobergen. Ausgeschlossen sind insbesondere auch Senken-Projekte, welche CO₂ in Form von Aufforstungen oder Landnutzungsänderungen speichern.

Additionalität (Zusätzlichkeit): Die Diskussion der Additionalität ist sicherlich die heikelste in der gesamten Debatte um die Klimaschutz-Projekte. Dabei ist die zentrale Frage grundsätzlich simpel: «Hat erst der CDM dieses Projekt ermöglicht, oder wäre es auch ohne den CDM durchgeführt worden?» Der GS verlangt unter anderem eine so genannte Barrieren-Analyse. Durch den CDM muss das Projekt mindestens eine Barriere überwunden haben. Zur Wahl stehen ökonomische, institutionelle oder technische Additionalität oder eine klare Erklärung, welche andere Barriere durch die Zertifizierung als CDM-Projekt überwunden wird.

Nachhaltigkeits-Kriterien: Gemäss dem Kyoto-Protokoll soll der CDM den Entwicklungsländern helfen, eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Der GS präsentiert ein Set von sozialen, ökologischen und ökonomischen/technologischen Kriterien, welche einen insgesamt positiven Beitrag des Projektes für eine nachhaltige Entwicklung sicherstellen sollen. Die Kriterien lassen sich mit verhältnismässigem Aufwand auch für Mikro-Klimaschutz-Projekte benutzen.

► Grundsatz 3 – Externe Zertifizierung und Transparenz: Bei der Zertifizierung tritt der Haupt-

unterschied zwischen offiziellen CDM-Projekten und Mikro-Klimaschutz-Projekten wie Myclimate sie entwickelt zutage. Ein offizielles CDM-Projekt wird zunächst von einer Designated Operational Entity (DOE, eine Beratungsfirma) validiert. Dann wird es unter der UN-Klimakonvention registriert. Während seiner Betriebszeit werden die Emissionsreduktionen des Projektes jährlich von einer anderen DOE verifiziert und schliesslich durch die Klimakonvention zertifiziert. Der Zertifizierungs-Mechanismus für Mikro-Klimaschutz-Projekte ist grundsätzlich derselbe, allerdings deutlich vereinfacht. Ein unabhängiges Expertengremium validiert und verifiziert jedes Projekt. Die Projekte werden nicht offiziell registriert. Die Zertifikate werden von Myclimate stillgelegt, und mit den Projektpartnern wird vertraglich vereinbart, dass die Zertifikate kein zweites Mal verkauft werden dürfen. Das Zertifizierungsgremium von Myclimate besteht derzeit aus vier Wissenschaftlern an der ETH Zürich, dem Paul Scherrer Institut und dem Institut für Solarenergie in Rapperswil. Bei steigendem Projektvolumen wird Myclimate weitere Experten hinzuziehen müssen.

Genauso wichtig wie die externe Zertifizierung ist die Transparenz. Myclimate legt auf Anfrage die Dokumentation zu allen Projekten offen. So steht es Journalisten oder NGO-Vertretern frei, sich jederzeit direkt vor Ort ein Bild über die laufenden Klimaschutz-Projekte zu machen.

Eine ausführlichere Version dieses Artikels (inkl. Referenzen) findet sich unter www.umweltfocus.ch